

Ueber unsere Deutsche Uhrmachergenossenschaft.

In letzter Nummer unseres Verbandsorgans hat ein hochgeschätzter Mitarbeiter die Handwerker-Rohstoffgenossenschaft beleuchtet. Anerkennen muss ich die rein objektive Beleuchtung und die rückhaltslose Darstellung der Mängel. Als die Schwäche aller Genossenschaften leuchtet aber klar heraus, dass durchweg mit zu wenig Barmitteln gearbeitet wird, resp. die bescheidenen Kräfte einer Genossenschaft zu sehr angespannt werden. Dadurch wird als Ersatz zu leicht zum Kredit gegriffen, und dieser wird dann meistens genommen, wo man ihn findet. Das Uebel ist jetzt wieder das gleiche, das Bild dasselbe.

Im Schlusssatz: „Endlich soll nicht vergessen werden, dass die Mängel im inneren Geschäftsverkehr der Genossenschaften nicht so verbreitet wären, wenn die Handwerker durchweg über einen, wenn auch kleinen, so doch sicheren eisernen Bestand an kaufmännischer Bildung verfügten. Da dies aber nur wenig der Fall ist, so erscheint die Beteiligung der Handwerker an den Meister- oder wenigstens Buchführungskursen um so dringender notwendig. Nur gut geschulte und gebildete Handwerker sind in der Lage, die Segnungen des Genossenschaftswesens zu erfassen, aber auch nur sie allein können die grosse Verantwortung begreifen, die die erfolgreiche und im Interesse der Allgemeinheit wie der Einzelberufe liegende gute und zweckmässige Leitung einer Genossenschaft in sich birgt. Nur wenn dies in den beteiligten Kreisen rückhaltslos eingesehen und zielbewusst danach gehandelt wird, werden dem Handwerk schwere weitere Enttäuschungen auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens in Zukunft erspart bleiben“ bekennt nun der Herr Verfasser aber doch, dass bei richtiger geordneter Leitung etwas Vorteilhaftes erreicht werden könnte. Ich will versuchen, an Hand unserer Einrichtung, verbunden mit der bescheidenen Erfahrung, welche ich bis heute haben kann, unsere Genossenschaft vom rein geschäftlichen Standpunkte zu behandeln.

Von vornherein müssen wir zugeben, dass die Verhältnisse unseres Standes, unser Erwerb und unser Verdienst, schlechte sind. Diese Erkenntnis muss meinem Dafürhalten bei jedem wirklich Denkenden bestehen, und hat das gleiche Erkennen vor 30 Jahren auch zu der Gründung des Central-Verbandes geführt. Ich darf ununtersucht lassen, inwieweit sich die Hoffnungen erfüllten, sicher aber ist, dass von jener Gründung bis heute der Existenzkampf von den Uhrmachern ernster und schwieriger geführt werden muss. Der früher so selbstverständliche Handel wird durch die Konkurrenz dem Uhrmacher immer mehr entzogen und am Verdienst geschmälert. Er kann nicht bezahlen wie diese anderen, folglich auch nicht so kaufen.

Diese Erkenntnis ist das Allerwichtigste für ein besseres Fortkommen, wie auch für das Bestehen einer Genossenschaft. Von vornherein muss sich jedes Mitglied sagen, dass nach kaufmännischer Art seine Mittel, sein Lager und seine Verkäufe in einem gewissen Einklang stehen müssen. Wer mit solchen Grundsätzen sich unserer Genossenschaft anschliesst, für den wird die Genossenschaft Vorteile bringen, die er selbst und allein nie erreichen kann. Sein verzinlicher Anteil beträgt 300 Mk., welcher aber auch nach und nach eingezahlt werden kann. Wir sind vom Grundsatz der Barzahlung nicht abgegangen, doch kann eine Bewilligung gegen Wechsel stattfinden. Diese Bewilligung findet statt auf Grund üblicher kaufmännischer Informationen durch eine Kommission. Der Kredit ist damit aber noch nicht unter allen Umständen bewilligt, sondern bis zu dieser Grenze in die Hände des Vorstandes gelegt. Im Einklang mit diesen persönlichen Schätzungen hat die Generalversammlung die höchste Grenze des Kredits für ein einzelnes Mitglied bestimmt und auch die Grenze festgelegt, bis zu welcher Höhe im Kreditgeben die Genossenschaft als Ganzes vom Vorstande engagiert werden darf.

Nehmen wir also unsere Genossenschaft mit 50 Mitgliedern an und die Generalversammlung hätte den Höchstbetrag des einzelnen Mitgliedes mit 500 Mk. bestimmt, so könnte ein Gesamtengagement von höchstens etwa 20000 Mk. eintreten. Denn wenn dem Besten 500 Mk. bewilligt werden, so müssen dem

Mittleren vielleicht 400 und dem Geringeren höchstens 300 Mk. gerechterweise bewilligt werden. Dieser Engagierung von 20000 Mk. stehen aber bei 50 Mitgliedern à 300 Mk. Anteil und 300 Mk. Haftsumme, also 30000 Mk., gegenüber, mithin ein Bild allerbesten Sicherheit.

Diese Berechnungsart würde auch noch sehr beruhigend sein, wenn durch die Eingehung aller Engagements auch bei allen eine Gefahr vorhanden wäre. Diese Annahme darf als ausgeschlossen gelten, und könnte selbst bei noch höherer Kreditbewilligung von irgend einer grösseren Gefahr nicht die Rede sein, da wir offenen Kredit ganz ausgeschlossen haben. Jedes Mitglied muss, wenn es nicht bar zahlen kann, ein 90 Tage-Papier geben, und der Diskont, also der Zins, wird hinzugerechnet. Hierdurch wird erreicht, dass auch der nicht bar Zahlende bei uns kaufen kann und der Ziel in Anspruch Nehmende doch nicht ganz so günstig gestellt ist, wie der bar Zahlende. Aber auch dem Wechsel haben wir die Härte genommen. Alle unsere Papiere werden nicht in Umlauf gesetzt, sondern können stets nach Abtragung verlängert werden. Natürlich Spesen und Diskont müssen stets bezahlt werden.

Nehmen wir nun einmal als Beispiel an, es würde ein Mitglied heute für 500 Mk. Junghans-Waren kaufen. Diese 500 Mk. sind als Bruttopreis, wie im Junghans-Original-Preisverzeichnis aufgeführt, berechnet. Die Genossenschaft gewährt von vornherein ihren Mitgliedern 20 Prozent. Die Rechnung wird also bei Barzahlung schon mit 400 Mk. beglichen. Nun will das Mitglied aber Kredit und gibt ein 3 Monat-Papier + 4 Prozent. Wenn das Mitglied nun in vier Teilen dieses Papier mit jedesmal 100 Mk. abträgt und der Diskont hinzugerechnet wird, so hat dasselbe bei 12 Monaten Ziel und selbstgewählter Abtragung im ganzen etwa 410 Mk. bezahlt. Aber auch hierauf erhält er noch eine Nachvergütung, da ein Teil des Rabattsatzes für Geschäftsbetrieb und eventuelle Verluste einbehalten wurden.

Es hat auf diese Art auch der kleine Uhrmacher bei kleinstem Umsatze die Preise, wie sie sonst nur der Grosskonsument mit promptester Zahlung hat. Solche Vorteile haben sich natürlich nur erreichen lassen durch einen ausserordentlich günstigen Bankanschluss, welche in wohlwollender Weise unsere Papiere als Depot annimmt, und des Vorstandes und der Mitglieder Sache wird es sein, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen. Die Genossenschaft ist heute in der Lage, alle Aufträge in Wand- und Taschenuhren ausführen zu können, und dass die Sache bei allerseits ernstlichem, redlichem Willen gut ist, daran ändern nun alle bössartigen, schikanösen Redensarten gewisser Reisender und Grossisten nichts. So viel ist gewiss, bei gewissenhafter, vorsichtiger Führung kann von irgend einer nennenswerten Gefahr oder Verlust nicht die Rede sein.

Leider habe ich aber schon gelesen, dass auch Uhrmacher Westpreussens eine Genossenschaft gründen wollen. So gern wir einesteils die Entwicklung von Genossenschaften sehen, so müssten wir die Gründung mehrerer kleiner doch bedauern. Wir würden begrüßen, wenn die Herren davon Abstand nehmen würden und uns durch ihren Anschluss den Beweis ernstest genossenschaftlichen Geistes geben würden. Nicht viele kleine, sondern eine grosse Genossenschaft wird vorteilbringend sein.

Endlich muss ich noch der Herren Grossisten gedenken. Die Herren haben hier in Frankfurt eine Versammlung abgehalten. Was der geheimnisvolle Rat beschlossen, erfährt kein Sterblicher, denn, bitte sagen Sie es nicht weiter, die Beratung war sehr geheim. Bis heute haben wir Uhrmacher noch nicht ähnlich verfahren, und bestimmt habe ich geglaubt, dass tüchtige Kaufleute doch auch der Genossenschaft eine praktische Seite abgewinnen könnten. Nur einem Stern ist dieses bis heute gelungen. Und doch halte ich dieses nicht für so aussichtslos, jedenfalls für diskutierbar.

Nehmen wir an, eines unserer Mitglieder wollte bei irgend einem ihm angenehmen Grossisten kaufen und die Genossenschaft würde die Zahlung übernehmen. In Geldangelegenheiten hat sich ja noch stets mit unseren hiesigen verehrten Grossisten reden lassen, und so hoffe ich denn, auf eine Lösung hingewiesen zu haben.

Frankfurt a. M.

Gust. Hinrichs.

Uhrm
andere
damit au
die Fährn
es denno
zu nennen
Grund ab
das Gesel
kann. V
gegriffen
ergangen
muss, das
sowohl
hältnisse
zutreffen
vermisse
einer Sta
macher"
festgeste
Jahre 19
weren
gefunde
besonde
bewoge
fallen.
es sch
reparier
zwei P
böie
andere
Modell
geacht
„Uhrm
einen
anzuk
habe,
einen
die Be
werden
Ulten
Gewar
nun g
wege
wurde
aber
Or
Bürg
seine
einen
und
setze
Das
19
das
ber
schöp
der
wird
stand
ist, s
der
glei
dass
Gef
jene